

»Giant Economy Size Brother«

von John Clark

Gute Nachrichten aus der freien Welt



Nach einer Gallup Umfrage, die im Februar 1984 veröffentlicht wurde, glauben wenige Menschen in den westlichen Ländern daran, daß die »finsternen Visionen« aus Orwells Buch Wirklichkeit geworden sind. Aus einer Umfrage, die in sechs Ländern durchgeführt wurde, geht hervor, daß man die meisten seiner Vorhersagen als nicht eingetroffen betrachtet. Auf der einen Seite sind die Deutschen und die Schweizer, die wenig Anzeichen für orwellsche Verhältnisse sehen, während Amerikaner, Kanadier und Briten davon ein bißchen mehr bemerken. Vielleicht nicht ganz überraschend, sehen die Brasilianer einige Anzeichen für die Existenz des autoritären Staates, aber sogar sie sind sich in der Frage ob so eine Entwicklung schon sehr weit fortgeschritten ist, geteilter Meinung. In allen Ländern waren die größten Sorgen, die zum Ausdruck gebracht wurden, die, daß Staatsbeamte auf Kosten der Mehrheit ein luxuriöses Leben führten, und daß der Schnüffelstaat die Privatsphäre des einzelnen bedroht – kaum Ausdruck, daß man glaubt der totalitäre Alptraum wäre Wirklichkeit geworden, oder daß er nahe bevorsteht.

Die interessantesten Fragen, die in der Umfrage gestellt wurden, beziehen sich unzweideutig auf Verhältnisse, wie sie heute vorherrschen. Gefragt, ob die Regierung »Lügen und irreführende Statistiken benutzt um schlechte Nachrichten über Wirtschaft und Lebensqualität zu verschleiern«, drückten nur 40% der Amerikaner, 53% der Kanadier und 57% der Briten aus, daß sie sich dieser Praktiken be-

wußt sind. Ganze 12% der Deutschen und 13% der Schweizer halten diesen minimalen Bezug zur Realität aufrecht. Eine andere nachdrückliche Frage war, »ob die Regierung die Menschen dazu drängt, Freiheiten zugunsten größerer Sicherheit aufzugeben«. Setzt man voraus, daß jede Regierung Menschen braucht, die Freiheit gegen ihre Art von »Sicherheit« aufgeben, weist eine negative Ant-

wort (auf diese Frage) auf eine bemerkenswerte ideologische Blindheit hin. Trotz der Ausnahme Brasiliens mit 35% (selbst das ist erschreckend niedrig), war der Prozentsatz der Menschen, die übereinstimmten sehr niedrig (6% in der Schweiz bis 12% in Kanada).

Trotz all der Diskussionen über »1984« und seine Gefahren, wird es offensichtlich, wenn

man sich die öffentliche Meinung anhört, daß es ein beträchtliches Maß an Selbstzufriedenheit gibt, angesichts des beträchtlichen Verlustes an Freiheiten der heutigen Welt. Oder, es scheint der Fall zu sein, wenn man sich die tatsächlichen Äußerungen der Menschen anschaut, daß vielleicht das Ausbleiben der richtigen, orwellschen Antworten darauf zurückzuführen, daß der größte Druck auf die Freiheiten nicht in klassisch orwellscher Art und Weise ausgeübt wird.

Die heutige Bedeutung von »1984«

Die hauptsächliche Bedeutung von »1984« heute, kann in einem Wort zusammengefaßt werden: Geld. Jeder, mit ernsthaftem Interesse an den sozio-politischen Implikationen des Buches, hat sich schon einmal für einige Zeit mit solchen Fragen auseinandergesetzt. Man brauchte nicht auf die Ankunft dieses magischen Jahres zu warten um seine Tiefgründigkeit zu erforschen. 99% der Wissenschaftler,

gänglichen Maschinen Platz machen würden. Er wußte nichts vom Chip, der für die weite Verbreitung des Computers gesorgt hat, der die Ängste, die aus Orwells Glauben rühren, daß die Macht der Computer in den Händen einer kleinen Elite liegen könnte, verdrängt.

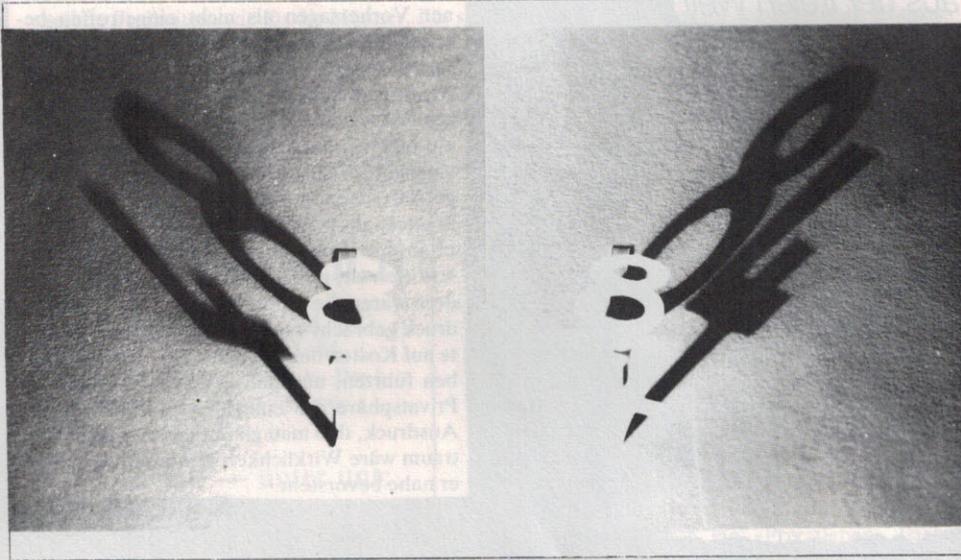
Leser des Buches werden bemerken, daß diese Aussage selbst ein »Glaube« ist, dessen sich der »Gläubige« nicht bewußt war. Denn in »1984« wurden Informationen nicht in Computern gespeichert, sondern in »weiten Lagerräumen, in denen umgeschriebene Dokumente aufbewahrt wurden«. Orwell jedoch muß bei seinem »Glauben« über den Computer bleiben, da der Sinn der Anzeige ist, zu zeigen, daß er Unrecht hatte. »Der elektronische Chip hat jedem der den Horizont und die Klarheit seines Denkens erweitern will, die Möglichkeiten des Computers in die Hand gegeben.« Was verschwiegen wird in diesem Loblied auf die Maschine, ist das hohe Ausmaß an Unfreiheit, das in diesem technologischen Fortschritt steckt: die Arbeiter, die sich dem Computer anpassen müssen, was immer auch ihre Forderungen und Wünsche sind, ganz gleich wie er ihre Arbeit zur Routine macht; die Studenten, die durch Anweisungen der Schulbehörde gezwungen werden zu lernen wie man ihn benutzt; die unbewußt gewählten Effekte der Technologie, die »den Horizont und die Klarheit des Denkens« einschränken. Diese Technologie bedroht die Autonomie vielleicht vor allem dadurch, weil Menschen in dieses technologische System als Informationskonsumenten vereinnahmt werden (und sehr wenige sind Informationsproduzenten!). Wie Orwells Bildschirm kann auch der Computer kein effektives Kontrollmittel sein, wenn er nicht von wenigen monopolisiert wird. Das »Network« muß sein Netz natürlich so eng wie möglich knüpfen, um die Integration in das System zu maximieren.

»United Technologies« (Vereinigte Technologien), in der Tat!

Eine noch kraßere Ausbeutung des Themas »1984« ist die bekannte Anzeige von Apple Computers. In diesem kurzen aber beschwörenden Drama sitzen Massen von Zombies wie hypnotisiert vor einem gigantischen Bildschirm, gefesselt durch das dominierende Antlitz des großen Bruders.

Plötzlich stürmt eine Frau nach vorne, einen großen Hammer schwingend. Mit einer spektakulären Geste schleudert sie den Hammer durch den Saal und zertrümmert den Schirm. Die Botschaft: Wir sind nicht mehr in der Hand des großen Bruders... »Apple Computers«.

Aber warum »Apple Computers«? Eine Erklärung für die, die es genau wissen wollen: Die großen Namen wie »IBM« stehen für »big power« (die große Macht), für Manipulation und Kontrolle. Der Apfel steht für den »kleinen Burschen«, für »small is beautiful«, für individuelle Freiheit. Das Image des großen Bruders und des rebellierenden Individuums ist deshalb angebracht. Es repräsentiert den kleinen und unabhängigen Unternehmer gegen den zusammengeschlossenen, riesigen Trust, und personalisierte Technologie gegen totalitäre Megamaschinen. Ob die Firma wirklich mehr David als Goliath ist, ob die Maschinen wirklich warm und sympathisch sind, ist ohne Bedeutung. Denn es werden uns zwei gute symbolhafte Gründe aufgezeigt einen Apple Computer zu kaufen.



Ute Stüver

»1984« gegen 1984

Obwohl einige den jüngsten »Mißbrauch« von Orwells Roman im Dienste des Antikommunismus beklagen mögen, ist diese Kritik verfehlt. Die Inspiration für dieses Werk ist, vor allem, der Stalinismus, und es zeigt hervorragend den monströsen Charakter des totalitären »sozialistischen« Staates. Versuche, das orwellsche Modell auf die westlichen Gesellschaften zu beziehen, so daß im Grunde genommen alles in »orwellschen Farben« erscheint, sind albern. Natürlich muß der Westen etwas aus »1984« lernen – es ist ein großes literarisches Werk und es hilft wichtige Bereiche des menschlichen Daseins zu erhellen. Sein Autor versucht jedoch nicht, einen vom Weltchicksal bestimmten Entwicklungskurs für alle modernen Gesellschaften aufzuzeigen. Der große Bruder ist ein treffendes Symbol für autoritäre Herrschaft. Er sollte aber nicht als das Sinnbild für Unfreiheit in der modernen westlichen Welt betrachtet werden. Denn in Wirklichkeit hat diese Welt einen anderen Despoten der im Moment ein furchtbarer Feind ist, bzw. den man mehr fürchten sollte. **In der Konsumgesellschaft – die vorherrschende Form der »fortschrittlichen« Gesellschaft – ist unser Bruder ein weit angenehmerer Kerl als es der Orwells war. Es ist die Ware, die über alle anderen Tyrannen herrscht (und es gibt andere in unserer Oligarchie).** »1984« konnten die Menschen durch die gelegentliche Raserei orgiastischer politischer Rituale dazu getrieben werden, den großen Bruder zu lieben. 1984 (dem Wirklichen), fällt es dem großen Bruder nicht schwer unsere Zuneigung zu gewinnen. Er ist immer bei uns, als das allgegenwärtige Objekt unserer

die jedes Gramm Schrecken aus dem Buch pressen, haben nie auch nur einer einzigen Fußnote aus Orwells politischem Klassiker »Hommage to Catalonia« (Mein Katalonien) Anerkennung gezollt. Jetzt aber wird das Wort »Orwell« in tausenden von Artikeln unsterblich gemacht.

In der realen Welt ist die Ausbeutung noch krasser. Nach John Hurt, dem Star der neuesten Filmversion von »1984«, »näheren wir uns dem, was der Film beschreibt.« Sein Anhaltspunkt für diese denkwürdige Überzeugung ist wenig überraschend. »Sehen Sie sich«, sagt er, »das Gezänk zwischen Ost und West an.« (– im Buch waren die Supermächte in einem andauernden Kriegszustand, so kann man vielleicht alles unter der allgemeinen Rubrik »Gezänk« subsumieren.) Es ist von wenig Belang, ob wir von dieser *Tour de Force* der historischen Analyse überwältigt sind oder nicht. Das Wichtigste ist, über Orwell, über »1984«, über den großen Bruder zu reden.

Wie Hurt scharfsinnig bemerkt: »Orwell ist ein heißes Thema.« Es erübrigt sich zu sagen, daß die Werbeindustrie es nicht versäumt hat, gebrauch vom Thema »1984« zu machen, um Produkte zu verkaufen und für die Ideologie der freien Auswahl zu werben (denn, wie uns schon 1970 von Toffler in »Future Shock« gesagt wurde, ist das Problem heute nicht ein Mangel an Auswahl, sondern das Dilemma des Überangebots in der Überflußgesellschaft).

Ein ausgezeichnetes Beispiel, wie man »1984« vermarktet, kommt von »United Technologies«, die uns sagen, daß Orwell in Bezug auf Technologie falsch lag. Technologie hat uns nicht versklavt. Sie hat uns befreit. Orwell überblickte den technologischen Fortschritt nicht – besonders die Tatsache, daß große, teure Computer, kleinen, leicht zu-

Andere symbolische Zusammenhänge werden jedoch vermieden. Obwohl United Technologies argumentiert, der Computer würde uns in neue Gefilde der Erkenntnis führen, darf man vermutlich den Köder Apples nicht mit dem biblischen Sündenfall in Verbindung bringen, ein Ereignis, das in einem ähnlichen Versprechen seinen Anlaß hatte.

»Wer braucht die Gedankenpolizei?« oder
»Was gibts heute Abend?«

Ozeanien, die Gesellschaft von »1984«, ist irgendwie das direkte Gegenstück der heutigen Konsumgesellschaft. Es ist eine Gesellschaft des materiellen Mangels, die diesen Zustand aufrecht erhält, nicht durch die unaufhörliche Expansion der Nachfrage und der Wünsche, sondern durch die geplante Einschränkung des Angebots. Die Bevölkerung, die um des Existenzminimums willen ein serviles Vertrauen in den Staat hat, wird entweder durch die beständige Aufrechterhaltung eines Terrorzustandes (im Falle der Outer Party), oder eines Zustandes der Unwissenheit und der Desorganisation (im Falle der Proles), in Abhängigkeit gehalten. Da die sozialen Bedingungen sehr grobschlächtiger Natur sind, ist es nicht verwunderlich, daß der Staat in Terror Zuflucht suchen muß, um die Ordnung unter den Parteimitgliedern aufrecht zu erhalten. Und in Anbetracht des abgrundtiefen Lebensstandards, den die zweitklassige Elite genießt, ist zu vermuten, daß nicht nur unser Held Winston, sondern auch die meisten seiner Arbeitskollegen sich danach sehnen, dem großen Bruder die Gurgel durchzuschneiden.

Die Unfähigkeit der Herrscher, wird durch ihren naiven Gebrauch des Bildschirms am besten illustriert. Er dient primär als Mittel zur Überwachung. Während die Menschen den Bildschirm betrachten, werden sie nicht so sehr durch ihre obsessive Anhänglichkeit,

sondern durch die Angst, daß er sie dauernd beobachtet, kontrolliert. Der große Schlager jeder Saison ist »Der Haß«, ein sich wiederholendes Schauspiel, das die boshaften Gefühle in dieser Gesellschaft vorübergehend hervorruft. Der Staat scheint nie das Potential der elektronischen Medien zur Kontrolle, durch positive Einstellung und Abhängigkeit, entdeckt zu haben. Tatsächlich wird von den Proles, die den heutigen Massen am meisten gleichen, gar nicht verlangt einen Bildschirm zu besitzen. So daß Mr Charrington sagen kann: »Ich hatte nie einen von den Dingern, zu teuer.«

Großer Bruder, du hast alles kaputt gemacht! Die Proles haben bestimmt »1985« revoltiert. Kein Zweifel, sie hatten nach einem schlechten Fußballspiel genug, tobten durch die Straßen und massakrierten die gesamte Inner Party, damit sie Wein trinken konnten, nicht schlechten Siegesgin, für eine durchzechte Nacht.

1984 ist die Kontrolle viel effektiver. Die typische amerikanische Familie nutzt ihre Auswahlmöglichkeiten indem sie pro Tag über sieben Stunden Fernsehen schaut, wie sie das 1983 getan hat. Obwohl es 15 Jahre dauerte von 5 auf 6 Stunden zu kommen, brauchte man für die nächste Steigerung von einer Stunde nur 11 Jahre. Wenn diese Steigerungsrate beibehalten wird, werden, noch vor der Mitte des nächsten Jahrhunderts, 24 Stunden pro Tag in die Glotze geschaut. Was anderen Aktivitäten wie Arbeiten und Einkaufen, im Wege sein dürfte.

So nachhaltig sind Fernsehbilder in das allgemeine Bewußtsein eingedrungen, daß Personen eine übernatürliche, beispielhafte Qualität annehmen. Während Kinder früher nach Lieblingsheiligen, bewunderten historischen Persönlichkeiten, oder geliebten Verwandten benannt wurden, sind heute die Stars aus Seifenopern die bevorzugten Vorbilder. Die Na-

mensgebung der Kinder war in jeder Kultur schon immer ein Ritual, das viel offenbart, das die innersten Werte und Sehnsüchte der Gesellschaft zeigt. Offensichtlich wünschen die heutigen Eltern, daß ihre Töchter an den wesentlichen Qualitäten von Heather und Monika aus »General Hospital« und Tara aus »All my children« teilhaben.

Fernseh Vorbilder dehnen ihre Dominanz in jede Sphäre der Existenz aus, ebenso wie die Konsumkultur eine morbide Dialektik der Entmenschlichung hervorbringt. Einerseits entzieht sie Leben aus organischer Kultur und aus dem Menschen durch ihren Ersatz von vorfabrizierten Vorstellungen für sorgfältig durchdachte Formen des Lebens. Sie kreierte am Ende ihrer Manipulation eine geisterhafte Unperson, einen Untermenschen, ein Wesen, das durch Image und »life style« definiert wird. Andererseits macht es sich dieses Wesen, in seiner Perfektion, für seine Zwecke dienlich, und präsentiert es dem Konsumenten als idealisiertes Abbild der Gegenwart.

Exemplare solcher Medienhelden gibt es reichlich – ihre Anzahl ist Legion. Das groteskste Beispiel ist vielleicht der Rockstar Billy Idol. Wie sein Name schon andeutet ist er ein Halbgott; Mensch (der weltliche »Billy«) und Gottheit (Objekt der Verehrung – »Idol«), und erlaubt so die Identifikation mit einer Persönlichkeit und dazu erheischt er die gezielte Ehrfurcht für das Spektakuläre. Wie gewöhnlich, enthüllt die Vorstellung mehr als die Vernunft darstellt, denn jeder (vermutlich sogar Rockfans) weiß, daß ein Idol ein *falscher Gott* ist. So ist die augenscheinliche Absicht des Rituals beides, sich mit dem Unehnten zu identifizieren, und es anzubeten. Noch offensichtlicher ist die Bedeutung von »Idol« als Image. Es gibt dann eine ironische Entwicklung vom Menschlichen (Billy) zu seiner Negation durch das reine Abbild (Idol). Der

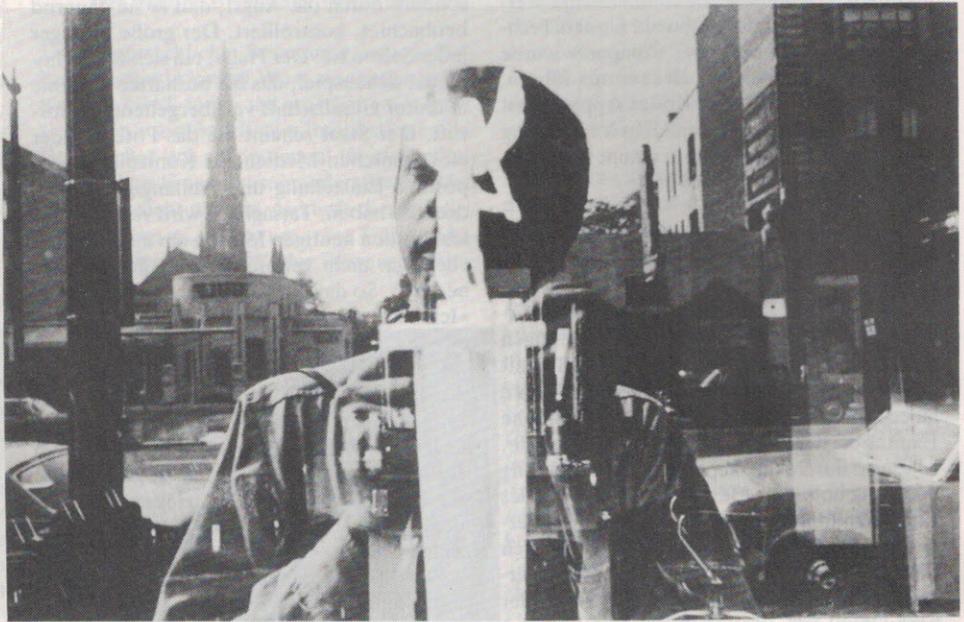


Inhalt des Image ist nicht weniger entlarvend, denn wir finden in Mr Idols Darbietungen eine Vision von Gewalt, Nekrophilie und totaler Entfremdung. In seinem Video »Dancing with myself«, ist unser Held in einer völlig eigenen Welt allein. Die einzigen halb-menschlichen Wesen die gezeigt werden, sind Horden zeretzter, heruntergekommener Kreaturen, die versuchen seinen (vermutlich nachholocaustischen) Zufluchtsort zu stürmen, und die Silhouette (ein noch radikaler abgeschwächtes Abbild) einer nackten, angeketteten Frau. In dem Video »White Wedding« schiebt er brutal einen Ring auf den Finger seiner Braut, sodaß sie blutet. Es überrascht nicht, daß Mr Idol für seine erniedrigende Darstellung von Frauen, in seinem Trachten nach eindrucksvollen Bildern, angegriffen wurde. Seine Antwort auf Kritik ist, daß er einfach die Ausbeutung der Frauen darstellen will. Vermutlich müssen wir die bürgerlich-liberale Ansicht übernehmen, daß »Darstellungen« den Zuschauer nur erbauen und aufklären, und nicht korrumpieren und entmoralisieren sollen. Während die elektronischen Medien Kultur zur Ware machen, ist das Musikvideo vielleicht ein Genre, welches diesen Prozeß am besten perfektioniert hat. Alle Werte, soziale, politische, moralische oder geistige, sind brauchbare Mittel für die Schaffung stilisierter Bilder und oberflächlicher Themen. Was früher mit der vielleicht größten Perfektion auf dem Gebiet der Modofotographie gemacht wurde, wird nun in hohem Maße, und breitem Einfluß auf das Bewußtsein, mit Videos gemacht.

Einige haben kürzlich das Thema »Revolution« aufgegriffen. China ist ein beliebtes Objekt, weil es das kraftvolle Image von wehenden roten Fahnen und exotischen Menschen bietet. Die stärkste Verzerrung, ist jedoch Duran-Duran's »New moon on Monday«, das in einem kommunistisch aussehenden mysteriösen Land spielt. Die Sänger treten als Revolutionäre gegen den autoritären Staat auf, verteilen Flugblätter, tragen Fackeln, und singen einen unverständlichen, aber ohne Zweifel, tiefgründigen symbolischen Text. Die Behörden rufen die Truppen, aber diese bedrohlichen Typen sind so eingeschüchert, daß sie sich ohne Kampf zerstreuen. Ein Duran scheint verwirrt als der andere, durch die ganze Kette der Ereignisse. Aber was macht's? Der Song ist ein Superhit und die Revolution braucht keine inneren Zusammenhänge um einen wirksamen choreographischen Hintergrund zu bilden.

Was ist »Wahrheit«?

Eine von Orwells klarsten Einsichten, ist seine Auffassung über den Zusammenbruch des Begriffs der objektiven Wahrheit. Es wäre ganz natürlich gewesen die Führer der »Inner Party« als ideologische Fanatiker zu präsentieren, die bedingungslos ihren Vorstellungen und ihren Vorurteilen verpflichtet sind. Dadurch, daß er dieser Möglichkeit nicht folgte, machte er es möglich sie als viel authentischere Repräsentanten des modernen Nihilismus darzustellen, (und, wie Nietzsche ausführende, ist der moderne Staat ein hervorragender Ausdruck des nihilistischen Willens zur Macht). Er zeigt die Zersetzung der Ideale wie Güte, Wahrheit und Gerechtigkeit in ihrer extremsten Form. Wie O'Brien feststellt »existiert die Realität im menschlichen Bewußtsein und sonst nirgends.« Danach »existiert nichts, außer durch das menschliche Be-



wußtsein«. Alle Barrieren zur triumphierenden Subjektivität sind niedergerissen. Das Ego kann sich deshalb ohne moralische oder metaphysische Grenzen durchsetzen.

Die Abschaffung der objektiven Wahrheit, im Sinne von objektivem Wert, ist nicht nur eine Voraussetzung für die autoritäre Gesellschaft in welcher Macht gleich Recht ist, sondern auch für die Konsumgesellschaft, in der das Image in Ordnung sein muß. Die einzig »objektive« Welt wird zur Welt der »Fakten«, zur Welt »der leblosen Materie«, der Produktionsprozesse und Materialtransformationen – das Reich der »Notwendigkeit«, wie es genannt wurde. Bedeutung und Wert leben in ganz verschiedenen Bereichen, dem Bereich des Relativen und dem Bereich des Subjektiven. Subjektivität wird so aus der Natur verbannt und die Objektivität aus dem menschlichen Geist.

Aber objektiver Wert verschwindet nicht wirklich. Sondern wird in einer total entfremdeten Form beibehalten. Denn der Produktionsbereich beinhaltet nicht nur rein materielle Dinge, sondern auch das Warenimage der Güter, das von intensiv erfahrendem Wert erfüllt ist. Soweit dieses Image die Illusion der objektiven Realität annimmt und Macht über das Subjekt erlangt, bleibt objektiver Wert existent, aber in einer gänzlich undurchsichtigen, mystifizierenden Form. Der Warenfetischismus ermöglicht dadurch die gleichzeitige Auflösung authentischer objektiver Werte und die Herrschaft durch illusionäre objektive Werte.

Das Spamland (Das Büchsenfleischland)

Müßte man ein alles umfassendes Sinnbild für die Konsumgütergesellschaft suchen, würde die Wahl wohl auf Spam (= Spiced Ham amerikanisches Büchsenfleisch) fallen. Spam gelingt es sofort die Produktionskraft der materiellen Transformation und die Vorstellungskraft des Konsumenten zu vereinen. Es ist das treffendste Symbol der Transformation von natürlichen Substanzen und Qualitäten in Künstliches mit fabriziertem Image. So gründlich war diese Umwandlung, daß Konsumenten schon nicht mehr wissen was in der Dose ist. Niemand weiß was es wirklich ist. Es ist das »Lebensmittel«, und könnte leicht für die *materia prima* des gesamten Universums

gehalten werden. Wie Thales (nicht zu verwechseln mit irgendeiner Computersprache Thales) sagen würde, »Alles ist Spam«.

Es ist jedoch in der Tat richtiges, tierisches Protoplasma, das in die Ware Spam umgewandelt wurde. Aber obwohl Spam aus der Zerstörung lebender Tiere resultiert, hat es sich selber wieder ein »nicht-lebendiges« Tier Image geschaffen, »das Spam-animal«. Das ist ein Image, das von der Hormel Company geschaffen wurde um von Konsumenten geliebt zu werden, die dann ihre Zuneigung auf das Produkt selbst übertragen können. Unglücklicherweise lauern jedoch Gefahren in diesem scheinbar harmlosen Konzept. Denn wie ein Angestellter der Company bemerkte, »wenn wir das Spam-animal zu sehr betonen, befürchten die Leute, daß wir es töten und dann eindosen.«

Interessanterweise wird nicht befürchtet, daß die Hormel Company richtige Tiere töten könnte um sie einzudosen. Weil sie keine vertrauten Verbrauchsgüter sind, haben diese Vieher keinen Platz in der Welt der Konsumenten. (Stadtkinder wachsen auf, ohne sich der Tatsache bewußt zu werden, daß Fleisch von Tieren kommt und nicht in Fabriken hergestellt wird, diese Tatsache dringt nie wirklich in ihr Bewußtsein).

Auf dem freien Markt der Ideen hört man kaum »Aussagen« wie: »Mami, kann ich noch ein Stück rekonstruiertes Schweinefleisch haben?!« – »Natürlich, Jason, Liebling und spül es mit einem Schluck Chemie-Cola hinunter!«

Nein, die einzig realistische Angst in so einer Welt ist, daß das in der Vorstellung existierende Spam-animal in das Produkt zurückverwandelt werden könnte, das es hervorgebracht hat (sozusagen wie ein Spam zum Schlachter geführt werden). Aber die Dialektik der Täuschung geht noch einen Schritt weiter. Unser Angestellter fragt: »Erinnern sie sich an Pet Rock?« Natürlich wir erinnern uns, aber wenn nicht, so können wir immer noch daran erinnert werden, denn in der Welt der Bilder wird niemals etwas verloren. In »1984« wurde die Vergangenheit ausgelöscht. 1984 geht alles in die memory banks, da alles potentielles Kapital ist.

Das Pet Rock war ein Haustier, das kein Haustier war. Seine Entwicklung ist lehrreich. Auf den ersten Blick: Ironie einer Sache dem alle Qualitäten fehlen, die sie ausmachen. Die

verborgene Bedeutung: die unorganische Qualität unserer Welt – ein erstarrtes Hautstier für Plastikmenschen. Auf den zweiten Blick: Ein lustiger Einfall einen Stein wie ein Haustier zu behandeln. Die scharfen Kanten dieses Steins sind abgeschliffen, eine Absurdität domestiziert als ein Stück Vertrautheit. Drittens: der Herdeninstinkt, da der brave Konsument alles annimmt was er sieht oder worüber gesprochen wird. Ein neuer Beitrag zum üppigen nationalen Abfall.

Wie können einige Elemente dieser klassischen Schrulle zum Ruhme des Spam wiederverwendet werden? »Wir werden dem Spam-animal einen Käfig bauen!« schlägt unser kreativer Verkaufsmanager vor. Der Käfig wird natürlich leer sein. Die Logik ist unanfechtbar: Wenn das Spam-animal nicht im Käfig ist, kann auch nicht daran gedacht werden, daß es geschlachtet und eingedost wird. So kann man seine Treue zu Spam zeigen (Produkttreue) indem man in seiner Wohnung die Abwesenheit des imaginären Spam-animal sehen lassen kann.

Falls jemand das Fortbestehen des Geistes im Land der Bilder anzweifeln sollte, diese vierfache Negation (die die erbärmlichen doppelten Negationen der alten Dialektiker beschämt) ist eine, die von jedem Kind verstanden werden kann. Wohl stimmt es, daß einige Denkart in der Konsumgesellschaft verkümmern, aber es trifft auch zu, daß andere ausgezeichnet gedeihen.

Keine orwellsche Welt, das! Dem Käfig für das Nicht-Tier gegenübergestellt wäre der orwellsche Neusprecher sprachlos, oder er würde bestenfalls äußern: »Wo ist das Tier?« Der heutige Neudenker erkennt sofort, daß der Käfig nicht für Tiere gedacht ist.

Sex in den Ruinen

In Ozeanien herrscht eine traditionelle Ansicht über Sexualität und Fortpflanzung bei den Produzenten vor, wenigstens bei den Parteimitgliedern. Geschlechtsverkehr dient ausschließlich zur Zeugung von Nachwuchs, und ist in den Bereich der Pflichten gegenüber dem Staat aufgenommen. Lust und Freude werden von der Zucht und Ordnung auf der das System beruht als subversiv gebrandmarkt. Unterdrückung der Sexualität hat die wichtige Funktion Instinktenergie wegzuleiten, die dann in autoritäre politische Hysterie transformiert werden kann. Der Prozeß folgt ungefähr Reichs Analyse in »Die Massenpsychologie des Dritten Reiches«. In der Sicht der politischen Repression wird das Verlangen nach sexueller Betätigung zu einem Akt der Rebellion gegen den Staat.

Die Grenzen dieser Repressionstheorie und ihrer Negation wurden vor langer Zeit in Marcuses Analyse der repressiven Desublimierung dargestellt. Wenn sexueller Ausdruck auf die Erfordernisse des Warenkonsums umgeleitet werden kann, kann Sexualität als subversive Kraft wirkungsvoll neutralisiert werden. Das ist es was tatsächlich in unserer heutigen Gesellschaft passiert ist, jedoch in einem Ausmaß der in Marcuses Schrift noch unvorstellbar war.

Durch Orwell wird auf so eine Lösung hingewiesen, insoweit als die Proles teilweise durch die Zugänglichmachung von Pornographie, Prostitution etc. kontrolliert werden. Es ist jedoch nicht ganz klar wie diese Kontrolle funktioniert. Vermutlich üben sie eine gänzlich negative Funktion aus – indem Instinktenergie

weggeleitet wird, die in ihrem Fall politisch nicht manipuliert wird. Aber die Möglichkeit die Instinkte zu nutzen um die Bevölkerung besser in das Machtsystem zu integrieren, wird nicht untersucht.

Andererseits wird in der Konsumgesellschaft keine Quelle ungenutzt gelassen um Kapital anzuhäufen. Geschäftsmänner können die Dienste von Prostituierten auf Kreditkarte in Anspruch nehmen, Kunden von eindeutigen Telefongesprächen werden automatisch abkassiert, Pornomagazine wenden sich an die untere republikanische Mittelklasse, und schlagen guten Gewinn daraus, Playboy, Penthouse und ähnliche Zeitschriften haben sich schon lange als respektables Big Business etabliert.

Auch auf der Ebene des Individuums gibt es ein starkes Gebot, das die Ausbeutung der Sexualität fordert. »Sex Appeal« ist für die erfolgreiche Vermarktung einer Persönlichkeit, eines »Image«, und eines »erfolgreichen Lebensstiles«, unbedingt erforderlich. In der Welt der Ware wird das »Selbst« zur Ware, und der Körper wird zum wertvollsten Kapital. Akkumulation von Sex Appeal erfordert Investitionen in Fitness Centers, Trainingsgerät, Jane-Fonda-Anleitungsbücher, Plastikchirurgie, Kosmetik, und eine Anzahl von Sportarten und Diätärzten. In »1984« sah sich Winston in der Kantine des Wahrheitsministeriums um, und er war schockiert, daß alle Menschen so häßlich waren. Die Konsumgesellschaft des Jahres 1984 benötigt *schöne* Menschen. Um das richtige Image darzustellen, muß man das richtige »Kapital« mitbringen – das sich in der Qualität der Waden, Bizeps, Schenkel, Taille etc. berechnen läßt. Wenn der Konsument diese Qualitäten entwickelt hat, kann er einige »designer band-aids« (3 für 99 Cent) kaufen. Diese originellen Waren sind nicht dazu da um Schnitte und Kratzer zu heilen, sondern sie sollen helfen, die Aufmerksamkeit auf die am besten entwickelten Teile des Körpers zu lenken. Die Körper-Politik mag krank sein, aber die Körper-Wirtschaft gedeiht!

In der autoritären Gesellschaft von »1984« ist die »Produktion« von Kindern eine Pflicht gegenüber dem Staat, und die Jugend ist einer strengen Disziplin und Kontrolle unterworfen (Zugehörigkeit zu den Spähern zum Beispiel). In der Konsumgesellschaft gerät die »Produktion« von Nachwuchs immer mehr in Konflikt mit »dem unabhängigen Lebensstil« (das heißt: Abhängigkeit von bis aufs äußerste gesteigertem Warenkonsum), der ein ideales Selbstimage ist. Das Ergebnis ist eine Abnahme der Geburtenrate, außer in den zurückgebliebensten und ungebildetsten Schichten, und die Tendenz die sehr Jungen und sehr Alten auf die kosteneffektivste und wirkungsvollste Art und Weise abzuschieben, woraus sich eine minimale Beeinträchtigung der Produktion und des Konsums ergibt.

Über die Langzeiteffekte der Unterbringung kleiner Kinder in Kinderhorten können nur Vermutungen angestellt werden. Vermutlich wird die Verlagerung des größten Teils der frühkindlichen Erfahrungen, weg von der Familie, hin zu einer mehr entpersönlichten Umgebung, eine weitreichende Bedeutung für die Entwicklung der Charakterstruktur haben. Der Verfall der engen Beziehungen innerhalb der Familie mag das Absterben der patriarchalischen, autoritären Zustände, die von Reich vernichtend kritisiert wurden, si-



Wenn Maße subvertierte Kleidung die ihre Am
Ba aus der Zeit der Oktoberrevolution nahm

werk, daß sie sich ungeschliffen den ganzen Tag
desam fotografieren.

Die Arbeit ist es, die wirksam ist. (This truth is
what works)

gnalisieren, es kann aber auch die Auflösung der entwickelten komplexen Persönlichkeit bedeuten, die ihre Blüte (wie verwelkt sie auch oft gewesen sein mag) in der bürgerlichen Epoche hatte.

Ein Zeichen für die Abgestumpftheit der Konsumgesellschaft ist das Ausmaß an Mißhandlungen – die von Gleichgültigkeit gegenüber Bedürfnissen zu Grausamkeiten und gemeinen Taten reichen, – die in Institutionen wie Kindertagesstätten vorkommen. Wie weit dieser Mißbrauch gehen kann, zeigt sich in dem jüngsten, vielpublizierten Fall in Südkalifornien (dieser Insel des Bizarren) wo über 100 Kinder von ihren Aufpassern über Jahre hinweg mißbraucht worden sind. Die Kinder wurden auf verschiedene Art und Weise mißbraucht, es wurde Sodomie mit ihnen getrieben und es wurden pornographische Filme mit ihnen gedreht. Nachdem vermutlich die Möglichkeiten der Ausbeutung der Kinder im Hort ausgeschöpft waren, boten die gerissenen »Unternehmer« Kinder an, die ihre Kunden aufsuchten, oder die Kinder wurden in Massagesalons gebracht, wo sie von den Kunden sexuell mißbraucht wurden. Die Eltern der betroffenen Kinder hatten keine Ahnung was mit ihren Kindern passierte, und wenige schienen über die Regelung beunruhigt zu sein, daß sie den Hort tagsüber nicht besuchen durften.

Obwohl allseits verdammt, ist so eine »Unternehmung« ein Modell für den kapitalistischen Grundsatz von der größtmöglichen Ausbeutung der Ressourcen, denn es erlaubt: 1) den Eltern auch weiterhin als Produzenten und Konsumenten zu funktionieren; unge-stört von familiären Verpflichtungen; 2) es erlaubt Kindern ihr Leben als Konsumenten zu beginnen, indem sie die Dienste der Kindertagesstätte in Anspruch nehmen; und 3) daß Kinder als sexuelle Ware immer wieder benutzt werden können während sie konsumieren, und so dreifach zum Bruttosozialprodukt beigetragen wird.

Politik, Opium für die Massen oder: Hart for a Heartless World

In Ozeanien war Politik abgeschafft. In der Konsumgesellschaft ist Politik als authentische Teilnahme im staatsbürgerlichen Leben im Grunde genommen nicht existent; das Politische wird jedoch als wichtiges Element des Legitimierungsprozesses beibehalten. Obwohl die Öffentlichkeit das Spiel seit langem durchschaut hat, und der Zynismus auch weiterhin alle bestehenden politischen Glaubensrichtungen erodiert, klammern sich die Menschen immer noch etwas an einige Überbleibsel der politischen Illusion.

Obwohl die wahre Treue der Massen der Ware gilt und nicht dem politischen System, macht der amerikanische Staat – genauso wie seine Pendanten anderswo – einen neuen Versuch seine zerstörte Legitimation zu flicken. Es erübrigt sich zu sagen, daß das Mittel eine neue Politikergeneration, – die als neue verbesserte Ware vermarktet werden –, ist. Das neueste Produkt in Handelsklasse A, das dem politischen Konsumenten angeboten wird, ist Gary Hart. Es ist gut bekannt, daß Senator Hart versucht hat, einige Aspekte des JFK (Kennedy) Image mit einigem Erfolg auf mystischer Ebene wiederzuverwerten. Was weniger bekannt ist, ist sein ausgezeichnetes Stammbaum bestehend aus Generationen



von Imagebewußtsein. Der Name des Senators leitet sich ursprünglich aus dem Namen Eberhard Penz her. Dieser fremde, deutsche Name wurde klugerweise amerikanisiert und in das akzeptable »Hartpence« verwandelt. Aber das war noch immer ein etwas ungewöhnlicher Name. Gary selber blieb es überlassen, den endgültigen dritten Schritt zu tun, und den Namen in Hart zu verkürzen, ein Name der beides, ein edles Tier und den Sitz aller Güte in einem Menschen, beschreibt.

Es paßt ins Bild, daß jemand der solche Originalitäten besitzt seinen Reiz auf seine Verpflichtung für neue Ideen aufbaut. Senator Hart versichert der Öffentlichkeit, daß er sie hat, und viele Anhänger Harts sagen tatsächlich, daß sie ihn deshalb unterstützen, weil er diese Ideen hat. Seine Gegenspieler, (besonders Mr Mondale, der »die traditionelle demokratische Koalition« repräsentiert, eine alte, verbrauchte aber noch immer nützliche Idee) haben nicht versäumt darauf hinzuweisen, daß er erst noch den genauen Inhalt dieser Ideen erläutern muß, oder erklären muß auf welche Art sie »neu« sind. Das zeigt jedoch nur ihre hilflose Verwirrung im Hinblick auf den Wahlverlauf (wenn ihre Analyse etwas anderes wäre als ein Computer-Image, was es ist). Senator Harts »neue Ideen« zeigen in keiner Weise, daß er besondere Konzepte im Kopf hat, die irgendwie »neu« wären. Sie zeigen eher, daß er das Image einer »Person die neue Ideen hat«, haben soll – die Frage nach ihrer Existenz ist bestenfalls irrelevant. Tatsächlich, könnten große Teile der Öffentlichkeit wirklich innovative Konzepte am Kandidaten entdecken, würde das zu einer Gefahr werden, denn es würde den Prozeß ihn als allgemein konsumierbares Produkt zu verkaufen verkomplizieren und behindern.

Ist das Image von Dauer?

Da politische Institutionen immer perfekter in das Spektakel des Warenkonsums absorbiert werden, ist auch das »Recht« dabei eine Medien-Ware zu werden... Obwohl das Drama im Gerichtssaal schon durch Perry Mason zur Medienware wurde, hat die Ausbeutung dieses Themas mit der Übertragung von echten Zeugenaussagen im Barroom-gang Vergewaltigungsprozeß in New Bedford, neue Ausmaße erreicht. Cable News Network, die stundenlang die detaillierten Aussagen, die sich mit der Vergewaltigung befaßten, übertrugen, verteidigten ihre Entscheidung die Sache zu übertragen formell damit, daß es wichtig sei die Öffentlichkeit über dieses wichtige Thema zu informieren. Mit anderen Worten, wird CNN alles bringen, egal wie grauenvoll und faszinierend, egal welchen Einfluß es auf die Zuschauerzahlen hat, solange es nur die Sache der Gutbürgerlichkeit fördert.

Diese Vergewaltigung des heiligen Rechtswesens blieb nicht unkritisiert, was jedoch sehr verworren gemacht wurde. Ein Professor der angesehenen Annenberg School of Communication bezeichnete solche Phänomene als Schaengerichtsverhandlungen und verglich sie mit den Praktiken im stalinistischen Rußland, in China und in Iran. Diese typisch orwellische Anspielung ist jedoch fehl am Platze, denn die traditionell autoritäre Funktion der genannten Fälle wird durch die Konsumfunktion der Mediengerichtsverhandlungen heute, über den Haufen geworfen. Der Professor bringt die »Schaengerichtsverhandlung« von gestern mit der Gerichtsverhandlung heute, durcheinader.

Wenn uns TV-Gerichtsverhandlungen das Image der Gerechtigkeit nahe bringen, stehen

月 日

日 月 日 月 日

wir jetzt der noch eigenartigeren Möglichkeit von »Gerechtigkeit für das Image« gegenüber. Denn das Image ist so wichtig für die heutige Gesellschaft geworden. Daß es von rechtswegen geschützt werden müßte. Das Image, das diese Frage aufwirft, finden wir auf der »Cadillac Ranch« in Texas, wo zehn Cadillacs aufrecht eingegraben sind und ihre Heckflossen in die Luft strecken. Die drei Schöpfer dieses wertvollen Werks haben das »Hard Rock Cafe« in Hollywood, Kalifornien, auf 1,5 Millionen Dollar verklagt, weil es einen 1959er-Cadillac auf dieselbe Weise auf dem Dach des Cafes angebracht hat. Dieses abscheuliche Verbrechen, das die Betreiber des Cafes begangen haben, ist »Image-diebstahl«, ein ernstes Vergehen in einer Gesellschaft, in der das Image zu den wertvollsten Dingen gehört.

Obgleich es kein Geheimnis ist, daß die Revolution in Rußland seit langem tot ist, deutet so ein Ereignis auf einen überraschenden Grad an ideologischer Desintegration hin, und läßt eine Bewegung weg von autoritären Werten hin zu Konsumwaren erahnen.

Die Volksrepublik China verhinderte da die Rückkehr der unterdrückten Ware schon erfolgreicher. Es ist kein Geheimnis, daß das Nach-Mao-Regime alle Anstrengungen unternimmt um allen Fortschritt der westlichen technologischen Gesellschaft in den Sozialismus einzubauen. Wenn die Wirtschaft das Sagen hat, wird es vermutlich rapide zu einer Vermarktung der Kultur kommen. Der Staat hat schon begonnen in der Nähe von Hongkong Luxuswohnblöcke zu bauen, damit reiche kapitalistische Manager zwischen der Volksrepublik und den Sweatshops, in denen sie die hart arbeitenden Massen ausbeuten, hin und her pendeln können. Obwohl diese offensichtliche Sünde gegen die sozialistische Moral mit der Notwendigkeit des sozialistischen Fortschritts erklärt werden kann, ist die wirkliche und tödliche Sünde die Vergiftung der Hirne der Arbeiter durch das Beispiel der »beautiful people«, die das süße Leben genießen.

Die andere Art von Touristenunterkünften ist ein Komplex den wir »Immiseration-Inn« nennen würden, eine umgebaute Kommune, mit gerade soviel Komfort um die Atmosphäre mehr exotisch als bedrückend sein zu lassen. Hier kann der Besucher Bauer spielen, heimelige Unterkünfte bewohnen, hie und da mit den Ochsen ausfahren, und sogar einen kurzen Abstecher in die Reisfelder machen.

Noch bedrohlicher für die Überbleibsel der sozialistischen Ideologie ist das wachsende Interesse der chinesischen Führung an Werbung. Wie zwei amerikanische Werbemannager erst kürzlich bestätigten: »Sie wollen auf die Werbung setzen«. Und in der Tat, das sollten sie auch tun, denn 25 Jahre nach der Revolution wäre es naiv zu glauben, man könnte eine Billion Menschen durch das Wiederholen verschiedener hohler Phrasen aus der Mao-



Dekadenz im Arbeiterparadies

Während die geistigen Werte der Konsumwelt in westlichen Gesellschaften schon fest verankert sind, infizieren sie auch immer mehr den Ostblock, da die Produktion immer weiter steigt und der westliche Einfluß in einem langsamen aber stetigen Infiltrationsprozeß weiterwirkt. Symbolisch für diese historische Tendenz ist die Einführung von »high fashion modelling« in Moskau. Kürzlich saß die Elite des staatskapitalistischen Regimes beisammen und erfreute sich an Wodka-Cola, um derselben Parade von geisterhaften Gestalten, wie man es bei uns aus New York, Paris oder Mailand gewohnt ist, beizuwohnen. Obwohl die Mannequins genauso mechanisch posierten wie ihre westlichen Pendanten, unterschieden sich die Modethemen etwas. Während man in New York teure Nachempfndungen der Bekleidung ekuadorischer Bauern, von Astronauten oder (Ironie der Ironie) der Bag Lady sehen kann, wurde den Moskowitern eine eigene Sorte Kulturvampirismus geboten. Der große Hit der Schau folgte einem sozialistischen Thema: Nicht proletarischer Realismus, sondern ziemlich elegante, in hohem Maße stilisierte Kleidung die ihre Anstöße aus der Zeit der Oktoberrevolution nahm.

Eine andere Kraft die China verändern wird, ist die Invasion durch westliche Touristen. Die Volksrepublik investiert gerade ganz groß und auf kluge Art und Weise in den Tourismus. Es werden den westlichen Besuchern zwei Unterkunftsmöglichkeiten angeboten. Eine Art dieser Hotels zeichnet sich durch eine Neubaukonstruktion aus, die man »Running Dog Hilton« nennen könnte. Ein im westlichen Stile hochgezogenes Hotelgebäude, in dessen hocheleganter Spitze sich ein drehendes Restaurant befindet. So tief beeindruckt sind die Chinesen von diesem Bauwerk, daß sie sich angeblich den ganzen Tag davor fotografieren.

Bibel unter Kontrolle halten. Die sozialistischen Führer verhielten sich gegenüber dem Grundgedanken der kapitalistischen Marketingtechniken reserviert, aber ihre Befürchtungen wurden schnell ausgeräumt. Die Manager berichteten: »Sie fragten uns »Lügt die Werbung?« – Wir hatten gute Antworten, und die Chinesen akzeptierten sie!«
 Vermutlich haben die Eliten in Ost und West eine gemeinsame Grundlage gefunden: Die Arbeit ist es, die wirksam ist. (The truth is that works).

Die kranke Gesellschaft

In Ozeanien gab es Angst, Haß und Schmerz, aber es gab keine emotionelle Wünsche, keine großen schwerwiegenden Sorgen. Heute stellen wir einen ähnlichen Verlust an Komplexität dder Gefühle fest, aber einhergehend mit dem auch ein Verlust an Intensität der Gefühle, woran sogar in Orwells Dystopia festgehalten wurde. Anstatt auf Angst, Haß und Schmerz stoßen wir zunehmend auf Beklemmung, Ärger und Unbehagen. Das Leben wird als Last empfunden, aber nicht wegen der Tyrannei und Ungerechtigkeit unserer Existenz. Sondern weil die »Lebenshaltungskosten« zu hoch erscheinen. Der Aktienindex in den roten Zahlen ist.

Eigenartig, je mehr »Lebensstil« floriert, eine desto geringere Bedeutung hat »Leben«. Eine Selbstmordepidemie ist zum Beispiel unter den Teenagern der Avantgarde der Konsumgesellschaft, ausgebrochen. Die Selbstmordrate ist innerhalb nur einer Dekade, unter Jugendlichen umm 50% gestiegen. Vor allem in den Stadtrandbezirken, den fortgeschrittenen Sektoren der modernen Gesellschaft zeigen sich schockierende Ausbrüche. In einem einzigen Vorort von Dallas töteten sich sieben Teenager in einem Jahr. In einem Vorort in Nordkalifornien zwölf. In einem Fall ging ein Kind diesen Weg, weil es schwere Depressionen bekam, nachdem es erfahren hatte, daß es für einige Jahre eine Zahnsperre tragen müsse. Nicht mehr zu existieren, war vermutlich wünschenswerter als nicht mehr dem richtigen Image zu entsprechen. Ob diese Meldung stimmt oder nicht, es gibt sicher eine tiefe Krise die aus dem Anwachsen narzistischer Persönlichkeitsstrukturen erwächst. Eine steigende Anzahl von Menschen ist unfähig, eine sinnvolle Zukunft, für die es wert ist sich einzusetzen, zu planen oder sie sich gar nur vorzustellen, und sie bleiben in einer immer gleichen Gegenwart passiven und un-kreativen Konsums gefangen.

Ganz auf der Linie mit dem Anwachsen solcher Probleme liegt ein populäres Modell der modernen Welt, das man als »therapeutische Gesellschaft« beschreiben könnte. Dieses Konzept enthält eine Teilwahrheit, denn viele Institutionen wurden schon mit Hilfe dieser therapeutischen Perspektive umgeformt. Infolgedessen machen Gefängnisse als Mittel vergeltender Gerechtigkeit oder sogar als pragmatisches Instrument um positiven Einfluß auf soziale Probleme zu gewinnen, mehr und mehr einer therapeutischen Behandlung Fehlgeleiteter platz. Das ist nur ein Aspekt eines generellen Trends. Da die Gesellschaft fortschreitend in eine Ansammlung atomisierter, egoistischer Konsumenten zerfällt, produziert jedes Element der entfremdeten Persönlichkeit Horden von therapeutischen Experten, die die Öffentlichkeit mit Handbüchern, Anleitungen, Tonbändern, Videos, Kursen, Gruppen, Sitzungen etc. überschwemmen.

Alles wird zur Technik. Ein »Schlafexperte« wurde kürzlich von einem Fernsehjournalisten gefragt: »Sollten wir Schlaf als natürliche Funktion betrachten, oder als Fähigkeit, die erlernt werden kann?« Man wundert sich in der Tat.

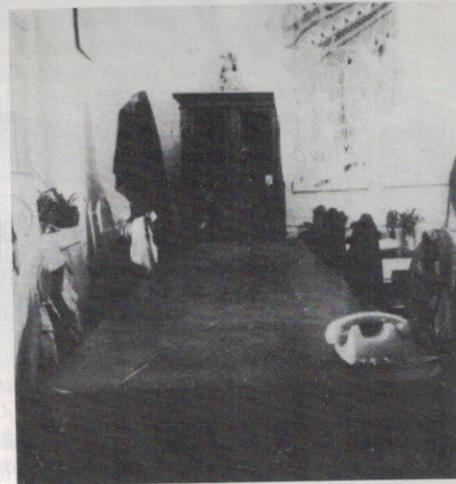
Jedoch, Therapie ist nicht alles, und das fragliche Modell ist fehlerhaft. Therapie ist nur ein, obgleich beherrschender Aspekt des Produzenten- und Konsumentensektors. Es



ist nur noch eine Ware, die darauf abzielt die immer größer werdenden Bedürfnisse und Wünsche zu befriedigen, die von der Konsum-



gesellschaft hervorgerufen werden. Genau wie jedes Organ, jedes Gewebe und sogar jede Zelle von der Heilmittelindustrie ausgebeutet



wird, so wird auch jede Depression der Psyche vom Therapiegewerbe ausgebeutet werden. Und in dem Maße wie wir entfremdeten, aber zur gleichen Zeit narzistische und zügellose Konsumenten produzieren, schaffen wir den idealen Kunden für diese wachsende Industrie.

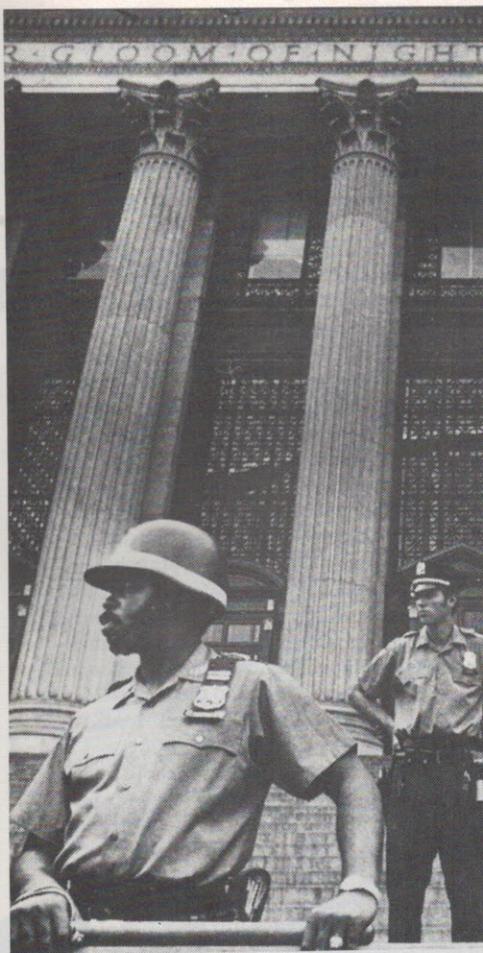


Das Ende der Geschichte

Die vielleicht auffallendste Parallele zwischen der Gesellschaft in »1984« und der Konsumgesellschaft besteht darin, daß beide danach streben Geschichte zu eliminieren. In »1984« hörte Geschichte auf zu existieren. Es gibt sonst nichts als eine endlose Gegenwart in welcher die Partei immer Recht hat. In 1984 kommt Geschichte tatsächlich zu einem Ende. Das ist auch das Schicksal, das der westlichen Gesellschaft droht und das mögliche Schicksal all jener die unter ihre Herrschaft geraten. Mit Beginn der jüdisch-christlichen, eschatologischen Vision wurde der Westen eine historische Zivilisation. Geschichtliche Zeitspannen waren schon immer der Rahmen in denen unendliches Schicksal sich selbst entwickeln konnte, ob man sich das Schicksal nun als Bekehrung aller Völker zum Christentum vorstellte, der Triumph der Zivilisation über Grausamkeit und Barbarei, oder die Errichtung des Weltkommunismus. Diese historische Bewegung wird zweifellos zu einem Ende kommen, da das Kapital an seine Grenzen angelangt ist. In der »entwickelten« Welt besteht Übereinstimmung darüber, daß Produktion und Warenkonsum das Maß aller Dinge für die Menschheit sind. Konsequenterweise gibt es in den »fortgeschrittenen« Gesellschaften keine außerordentlichen oder idealen Maßstäbe mit denen man historische Bewegungen oder sogar den Wert bestimmter Lebensformen beurteilen könnte. Wir müssen auf das Erwachen der Einsicht warten, daß sich unter der Maske des »Wirtschaftswachstums« eine immer wiederkehrende Sache versteckt. Wir stehen am Anfang einer neuen zyklischen Zeit der die mystischen Dimensionen von primitiver Zeitlichkeit fehlen. Wir befinden uns in einer »endlosen Gegenwart«, in der nicht die Partei, sondern die Ware immer Recht hat.

Das Ende der Menschheit

Vielleicht ist es nicht nur die Geschichte, sondern die Menschheit selber, die entbehrlich geworden ist. Vermutlich, da das Selbst immer schattenhafter wird in dieser Welt des Image, können wir schließlich vollkommen verschwinden. Die Technologie in jedem Fall, ist bereit in diese Bresche zu springen. Man kann sich schon eine Wohnung in nicht allzu ferner Zukunft vorstellen. Das beruhigende Geräusch des Fernsehgeräts im Raum zeigt an, daß die besten Sendungen zuverlässig aufgezeichnet werden. Der Computer-Terminal ist eingeschaltet und bringt die neuesten Nachrichten, aufgelockert durch Sonderangebote der führenden Kaufhäuser. Unser gebrauchsfreundlicher Computer ist so programmiert, daß er automatisch bestimmte Produkte zu eingespeicherten Preisen bestellt und Nachrichten von besonderem Interesse ausdrückt. Der Anrufbeantworter ist immer bereit seine witzige Phrase zu wiederholen, daß niemand daheim sei und nimmt alle auf Tonband gespeicherten Anrufe auf, mit denen er bombardiert wird. Alle Programme unserer Waschmaschine und unseres Trockners sind eingekoben, der Herd, oder noch besser unser Mikrowellenherd, bereitet mit vorbedachter Perfektion unsere abgepackten und denaturierten Lebensmittel zu. Es ist natürlich ein Herd, der sich selbst reinigt. Währenddessen pulsiert die Digitaluhr gesichtslos weiter.



Das Ende des Denkens

Die Neusprache in »1984« wurde geschaffen, um die Möglichkeiten des Denkens durch einen kontinuierlichen Prozeß der Vereinfachung und Eliminierung von Wortschatz, einzuengen. Heute werden die Möglichkeiten des Denkens nicht so sehr eingeengt, sondern umgeleitet. Der Wortschatz wird regelmäßig vergrößert, vor allem im technischen Bereich, mit Terminologie, die benötigt wird um mit dem Prozeß der Warenproduktion schritt zu halten. Auf der anderen Seite beginnen Denkart und die Vielfalt des Ausdrucks zu verschwinden, da sie den Erfordernissen der technologischen Gesellschaft und Konsumgesellschaft nicht mehr entsprechen. Zum Beispiel arbeiten die Massenmedien und das Erziehungswesen daran, lokale und kulturelle Vielfalt zu zerstören, was zu Konflikten mit dominierenden Werten führt. Deshalb gab es einen Prozeß der Homogenisierung und Standardisierung des Denkens und der Sprache, obwohl innerhalb dieser Grenzen gleichzeitig eine Ausdehnung und Umgestaltung stattgefunden hat.

Die Psychologie des Glaubens hat sich dahingehend verändert. Orwells Zwiedenken erforderte ein gewisses Maß an geistiger Disziplin, da man zwei gegensätzliche Meinungen haben mußte, von denen man wußte, daß die eine das Gegenteil der anderen war. Diese Klarheit und Vorsätzlichkeit, die einem Tertullian zur Ehre gereicht hätte, gibt es heute nicht mehr. Obgleich von den Menschen erwartet wird, daß sie ideologische Prinzipien akzeptieren, sind sie sich selten irgendwelcher Konflikte zwischen den verschiedenen Glaubenssätzen, oder zwischen diesem und jenem Erfahrungsgebiet, bewußt. Eine unbestimmte

und verworrene Anhänglichkeit an amorphe Glaubenssätze wird erwartet. Darüber hinaus ist die Chance irgendeines bestimmten Glaubens oder eines Glaubenskonglomerats zur Gefahr für die Ordnung der Dinge zu werden, immer geringer, da die »Informationsgesellschaft« den Geist mit einem endlosen Wust an unzusammenhängenden und unanalysierten Daten überflutet.

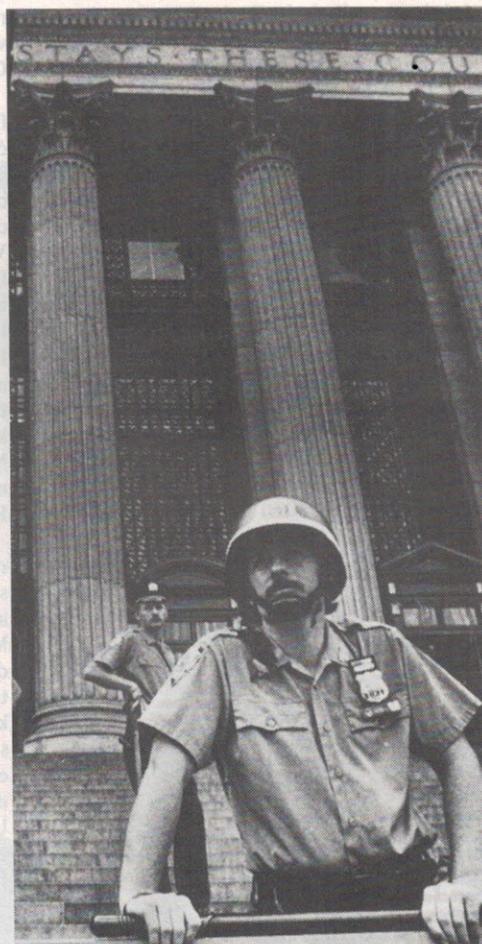
Die immerwährende Bedeutung von »1984«

Da ich bis jetzt viel gesprochen habe, wie sich Buch und heutige westliche Gesellschaft unterscheiden, fühle ich mich zum Abschluß verpflichtet, ein paar Worte über die Tiefgründigkeit und Bedeutung des Werkes zu sagen. Ich möchte deshalb auf den Abschnitt des Buches hinweisen, von dem ich glaube, daß er der beste ist. Fast am Ende des Buches sagt O'Brien, daß es jedermann völlig klar ist wie die Partei regiert. Die bedeutsamere und herausfordernde Frage ist jedoch: warum.

Er stellt folgende Frage an Winston: »Warum sollten wir Macht wollen?« Winston erwidert darauf: Ihr regiert zu unserem Wohlergehen... Ihr glaubt, daß Menschen nicht fähig sind sich selbst zu regieren, und deshalb – an dieser Stelle bekommt er einen sehr starken, schmerzhaften Elektroschock, weil er eine so alberne Antwort gibt.

O'Brien erklärt, »die Partei suche Macht nur um der Macht willen.« Was erstrebt wird ist nicht Macht in irgendeiner Form, sondern die reine, bedingungslose, uneingeschränkte Macht. Das Individuum muß in seinem Streben nach Macht scheitern. Alle Menschen werden alt, sterben und verfallen. Der ganze Versuch ist deshalb zum Scheitern verurteilt. Aber wenn es jemand schafft, »sich völlig zu unterwerfen, wenn es einer schafft seiner Identität zu entfliehen, wenn es ihm gelingt total in der Partei aufzugehen, so daß er selbst zur Partei wird, dann ist er allmächtig und unsterblich.« Dann hat Macht wieder Sinn, besonders weil ihre reinste Form erreicht ist – nicht nur Macht über Dinge, sondern vor allem Macht über den Geist.

Orwell gibt uns so einen scharfsichtigen Einblick in die Psychologie des autoritären Denkens, aber was noch wichtiger ist, er berührt einige allumfassende Gesichtspunkte im Leben der modernen Menschheit. Tatsächlich weist er auf einige wesentliche Eigenschaften von Zivilisation selbst hin. Denn wenn in einer autoritären Gesellschaft die Elite von der Gier nach Macht getrieben wird, was sie aus ihren Grenzen und aus der Moral erhebt, so ist das identisch mit der Geschichte der Zivilisation. Das ist gleichzeitig auch die Wahrheit der Konsumgesellschaft. Die Ware, die zur Rechtfertigung der Person als Konsument wird, ist nicht nur Objekt, sondern auch Image. Der Konsument kauft nicht nur eine Ansammlung von Produkten, sondern er erwirbt dadurch auch ein bestimmtes Waren-Image, die eine bestimmte Sache repräsentieren. Während die Gesellschaft recht freimütig zugibt, daß man »sich selbst verkaufen« muß um erfolgreich zu sein, ist sie weniger eindeutig, wenn es darum geht, die Folgerung daraus zu ziehen: nämlich, daß man sich auch selbst kaufen muß. Jeder weiß doch, daß das wahr ist. In der Konsumgesellschaft dominiert man nicht im Stile einer autoritären Elite um sichtbare Macht auszuüben. Dafür kann man sich ein richtiges »selfimage« aufbauen und es an-



deren erfolgreich verkaufen. Mit den vielen Abstufungen im Status innerhalb des technobürokratischen Systems und der extensiven und undurchsichtigen Warenhierarchie bestehen enorme Möglichkeiten relativ erfolgreich zu sein, oder das Image versagt. Die Gesellschaft verspricht jedoch dem, der erfolgreich ist in seinen Bemühungen, daß er sich über das normale irdische Dasein erhebt – über die »Alltäglichkeit« – und den Zustand eines idealisierten Wesens erreicht. So ist es möglich, der Sterblichkeit und den Grenzen des tatsächlich seienden Selbst, zu entfliehen. Der Schein trügt, aber er ist nicht trügerischer als die Identifikation mit dem autoritären Staat, oder der autoritären Partei, die Orwell beschreibt. In beiden Fällen wird Realität gelegnet um Anerkennung vor sich selbst und anderen zu finden, im Streben nach Macht über den Geist.

Das Ende der Zivilisation

Unser Thema war die dominante Stellung des Konsumismus in der modernen, fortgeschrittenen, kapitalistischen Gesellschaft. Obwohl Big Brother in Reserve steht, immer bereit die Elektroden anzuschließen, steht unser Giant Economy Size Brother – die Ware – im Mittelpunkt des heutigen Machtspektakels. Die Gefahr besteht, daß man daraus folgern könnte, wir hätten heute weniger Möglichkeiten unserem Bruder als dem Orwells zu entfliehen, weil die ideologische Kontrolle so stark ist. Das ist nicht unbedingt der Fall.

Erstens müssen wir erkennen, daß der Konsumismus tatsächlich die traditionellen, autoritären Strukturen in der Gesellschaft in Frage

gestellt hat. Bis zu dem Ausmaß, daß die Produktionsgesellschaft die in ihrer klassischen Periode unter dem Joch des Leistungsprinzips war, durch den Verfall desselben einen gewissen Grad an Freiheit erreicht hat. Bis jetzt sind die Konsequenzen dieser Freiheit sehr besorgniserregend (wie ich in dieser Diskussion betont habe), verbunden mit der Auflösung des organischen Gefüges der Gesellschaft. Wie Janis Joplin so treffend sagt: »Freiheit ist nur ein anderer Ausdruck für nichts mehr zu verlieren zu haben!«

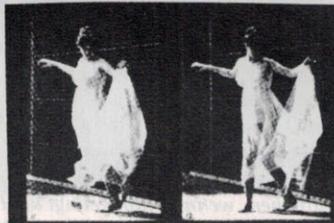
Jedoch gibt es zwei Dinge von Bedeutung in der Entwicklung der modernen Kultur, und die Verwirklichung beider ist eine reale historische Möglichkeit. Auf der einen Seite gibt es den obsessiven Konsum, der hier beschrieben wurde, ein endloses Streben nach trügerischer Erfüllung, die fortschreitende Zerstörung aller bestehenden Werte im Namen eines undefinierbaren Traumes. Aber diese Suche ist zum Scheitern verurteilt. Sie kann nur zu einer geistigen Verelendung führen, die schwerer zu tragen ist als die materielle Verelend-

ung des frühen Industriezeitalters. Die wahre Krise des Kapitalismus (in seiner korporativen und statischen Form) ist eine Krise des Geistes.

Die Sackgasse in der sich der Konsum befindet, nährt die Hoffnung, daß der Weg sich öffnen wird für die Entfaltung eines anderen wichtigen Aspekts der Konsumgesellschaft – des unterdrückten utopischen Moments –, dessen Schicksal in der Hand der radikalen Vorstellung liegt.

Da die Vorstellung sich selbst von ihrer Unterwürfigkeit der Ware gegenüber befreit hat, hat sie eine Vision von Ganzheit, Glück, Erfüllung, Selbstverwirklichung und Versöhnung geweckt. Mit der Zerstörung der autoritären Struktur der Produktionsgesellschaft, kann die zivilisierte Menschheit zum ersten Mal von Ganzheit träumen – oder um es genauer zu sagen, dem Traum seinen Weg ins Bewußtsein möglich machen.

Das Schicksal dieser Vision hängt von unserem Erfolg, die Vorstellung mit der theoretischen und praktischen Vernunft zu versöhnen ab, das heißt mit einem neuen Verständnis für Mensch und Natur, und einer neuen Praxis der befreienden, sozialen Umgestaltung, vertraut zu machen. Wenn das erreicht werden kann, dann... wenn die Dialektik der Zivilisation endlich ausgespielt hat, könnte die enteerte Menschheit schließlich sich des Abgrundes bewußt werden, in den sie gefallen ist. Und, angesichts der Leere, könnte sie sich ernsthaft auf die Suche nach der Fülle des Daseins machen.



Anmerkungen

Die Identifikation der modernen Gesellschaft als Konsumgesellschaft weist auf ihre hervorstechendste Eigenschaft und die Richtung in der sie sich bewegt hin. Das ist eine starke Vereinfachung eines komplexen Systems. Auf allgemeiner Ebene betont es die zentrale Stellung der technologischen und politischen Bereiche zu wenig, die zur Ware werden, was aber nicht mehr rückgängig gemacht werden kann. Darüberhinaus ist Konsum abhängig vom Bereich der Produktion, so daß das »Ökonomische« (sogar in seiner weitesten Bedeutung, so wie es hier gemeint ist) voneinander abhängige, sich dialektisch beeinflussende Produktions- und Konsumbereiche, mit entsprechenden Produktions- und Konsumideologien enthält.

Einer der augenscheinlichsten Fakten über die moderne Gesellschaft ist, obwohl diese beiden Bereiche voneinander abhängig sind, daß sich ein immer größer werdender Widerspruch zwischen ihnen entwickelt, besonders deswegen, weil der Konsum die weitaus kraftvollere Ideologie ist und ihre Werte sogar in klassische Produktionsbereiche eindringen. Deshalb die berühmte »Revolte gegen die Arbeit«! Jedoch sollte man nicht überstürzt daraus schließen, daß man schwerwiegende Widersprüche im System entdeckt hätte, besonders wenn diese zum großen Teil auf unbewußter und instinktiver Aktivität beruhen. Der Wunsch des Konsumenten nach Genuß

führt nicht notwendigerweise zu einer *Ablehnung* entfremdeter Arbeit, nur zu Unzufriedenheit damit. Die Mehrzahl der braven Konsumenten erkennen, daß sie sich harter Arbeit unterwerfen müssen, wenn sie in einem befriedigenden Maß konsumieren wollen (glauben sie). Was vielleicht am meisten vom Konsumismus untergraben wird, ist nicht die Fähigkeit zu sinnloser Arbeit, sondern eher die Fähigkeit zu *sinnvoller* Arbeit. Wenn einmal der gute Kern aus der Produktion entfernt ist, ist nur noch Zwangsarbeit möglich. Der Konsument oder die Konsumentin unterwirft sich mehr oder weniger streng organisierter Arbeit, weil er es für das »Überleben« für notwendig erachtet (mehr Überleben als Warenkonsument, denn als Existenz in irgend einer anderen Art des Daseins). Über das hinaus ist nur die Passivität des Konsums denkbar. Wenn von einem mehr kreative Aktivität verlangt wird, (freiwilliger Zusammenschluß, politische Aktivitäten) ist das Alibi, daß die ganze »Energie« die man besitzt, verbraucht wird um zu »überleben«, aber in Wirklichkeit ist nur die Phantasie erschöpft. (Zur eingehenderen Beschäftigung mit Produktion, Konsumismus und ihrer möglichen Widersprüche, siehe »The Labyrinth of Power and the Hall of Mirrors«, in »The Anarchist Moment« (Montreal: Black Rose Books 1984).

Wie im hinteren Teil dieser Arbeit ausgeführt wird, hängt die Möglichkeit einer freierlichen sozialen Umgestaltung im Endeffekt vom Anwachsen des kritischen Bewußtseins über die Tatsache ab, wie beides, Produktion und Konsum ganz brutal die Möglichkeiten von Mensch und Natur, zu einer nicht-beherrschenden Selbstverwirklichung zu kommen, zerschneidet. Dieses Bewußtsein hängt wiederum ab vom Verständnis für die Bedeutung der Ware in Beziehung zur menschlichen Natur und zum Kosmos. (Ich behandle diese Frage in »On Taoism and Politics«, im »Journal of Chinese Philosophy«, Vol. 10, Nr.1, Wiederveröffentlicht in »The Anarchist Moment«).

(Aus dem Englischen von Bernhard Arracher)



Trotzdem ★ Verlag

7410 Reutlingen, Obere Weibermarktstr. 3
Telefon: 07121/370494

VERPACKT!

– ein Bilder- und Lesebuch zur Warengesellschaft brdee. Unser Alltag als Alptraum – lebendig »verpackt« zu sein. 150 S./9.-DM. Viele Photos, Stories und Gedichte, illustriert mit Zeitungsmeldungen etc.
*du hast die möglichkeit,
politisch zu sein –
etwa so wie du auch kaffee trinken darfst*

*unsere gegner sind nicht mal die bullen,
sondern die lebendig begrabenen,
die im supermarkt getöteten,
die ums leben betrogenen,
die ihren tod nicht begriffen haben,
kaumje begreifen werden und das
leben als eigene infragestellung bekämpfen.*

*die leute waren schon 1933 ins bett gegangen,
die wenigsten seither wach geworden.
warum ließen sie geisteszustände wie den seinen
überhaupt noch zu?
wäre es nicht besser
für die menschen, wenn sie nie erfahren würden,
daß sie die möglichkeit gehabt hätten,
frei zu sein?!*

*nach plänen die tage verleben müssen,
einfach weil die summierten teile
so wenig miteinander zu tun haben,
daß man zettel zum leben braucht,
um alles geforderte einzulösen.
der terminkalender, der so wichtig ist,
wie das geld – beides symbole
für die tägliche verwertung.*

Selbstverwaltung – die Basis einer befreiten Gesellschaft; 14.-DM, 190 S.

Die **Selbstverwaltungsperspektive** ist heute wohl der zentrale Punkt in der Diskussion der »Alternativen«. Dennoch haftet ihr der Beigeschmack des lediglich reformerischen Bezugs auf den Kapitalismus an. Denn auch in den Reihen des Betriebs- und Gewerkschaftsmanagements ist man auf sie aufmerksam geworden. Auf welchen Rahmen muß sich das Konzept Selbstverwaltung beziehen, um wirklich die bestehenden sozialen und ökonomischen Strukturen zu sprengen, und nicht etwa nur dazu beizutragen, den Kapitalismus vielfältiger, bunter und produktionsintensiver zu machen.

Mit diesen grundsätzlichen Fragen, mit historischen Beispielen etc. beschäftigen sich die Autoren des vorliegenden Bandes: BOOKCHIN, COLOMBO, CRESPI, GUIDUCCI, LANZA, PORELLO, PRANDSTRALLER und SCHECTER! Ihre Beiträge, die auf dem Kongreß über Selbstverwaltung in Venedig 1979 vorgetragen wurden, stecken einen ökonomischen, gesellschaftlichen, technologischen und psychologischen Rahmen für ein wirklich revolutionäres **Selbstverwaltungskonzept** ab. Das Buch wird von uns als Arbeitsgrundlage für eine weitergehende Diskussion verstanden. Selbstverwaltung nicht als eine Technik der Organisation, sondern als umfassender, menschlicher und utopisch-revolutionärer Gesellschaftsentwurf!